



sonos

Schweizerischer
Hörbehindertenverband

Ausgabe 02

Juni 2026

120. Jahrgang

hoerbehindert.ch

FISCHZUCHT



**«Es ist ein ambitioniertes Projekt,
das wir mit sehr viel Herzblut
betreiben.»**

Fischzucht in Richterswil,
Selbstständigkeit als Malermeister
und neue Wege für
barrierefreies Theater.

«Fische und Wasser haben mich schon als Kind fasziniert.»

Mit Leidenschaft zur eigenen Fischzucht

Eigentlich suchten Ruben Rod und Philipp Treichler nur einen Lagerraum für ihre Kajaks und ihr Fischereimaterial. Heute betreiben die beiden eine eigene Fischzucht in Richterswil. Zwischen Fischbecken, Verkauf und Familienalltag zeigt sich: Hinter dem Projekt stecken viel Geduld, Engagement und Durchhaltewillen.

Vom Lagerraum zur Fischzucht

Dass aus einer einfachen Idee einmal eine eigene Fischzucht entstehen würde, hätten Ruben Rod und Philipp Treichler anfangs selbst nicht gedacht. Ursprünglich suchten sie lediglich einen Raum für ihre Kajaks und ihr Material. Doch mit der Zeit entwickelte sich daraus ein deutlich grösseres Projekt. Heute betreiben die beiden im Gewölbekel-

ler einer ehemaligen Brauerei eine Fischzucht mit mehreren grossen Becken. Dort wachsen Saiblinge und Tigerforellen heran. Für Ruben Rod ist die Arbeit mit den Fischen mehr als nur ein Hobby. «Fische und Wasser haben mich schon als Kind fasziniert», erzählt er.

Leidenschaft für Fische und Gewässer

Schon früh verbrachte Ruben Rod möglichst viel Zeit am Wasser. Während seines Studiums als Umweltingenieur mit Schwerpunkt Naturmanagement konnte er sein Wissen über Fischerei und Gewässer weiter vertiefen. Bereits damals arbeitete er in einer Fachgruppe mit, die sich mit Aquakulturen beschäftigte. So entstand Schritt für Schritt auch die Idee, selbst Fische zu züchten. Besonders spannend findet Ruben Rod die Verbindung aus technischem Wissen, Naturverständnis und praktischem Arbeiten.

Herausforderungen

Der Aufbau der Fischzucht verlangte viel Geduld. Neben Bewilligungen und technischen Fragen mussten immer wieder neue Probleme gelöst werden. Besonders schwierig war

«Aus einer Idee ist Schritt für Schritt eine Fischzucht entstanden.»

ein technischer Zwischenfall, infolge dessen über Nacht fast alle Fische verendeten. Trotzdem entschieden sich Ruben Rod und Philipp Treichler, weiterzumachen und die Anlage neu zu starten. «Wir leisten uns keinen Sportwagen – sondern eine Fischzucht», sagt Ruben Rod mit einem Schmunzeln. Momentan verkaufen die beiden ihre Fische direkt vor Ort, an Restaurants sowie über lokale Verkaufsstellen. Gerade der persönliche Kontakt mit den Kundinnen und Kunden sei ihnen wichtig.

Kommunikation auf Augenhöhe

Die Kommunikation läuft oft über WhatsApp, SMS oder E-Mail. Telefonate übernimmt Philipp Treichler als Guthörender. Es zeigt sich, dass nicht alle Menschen gleich offen sind für schriftliche Kommunikation. Als Team ergänzen sich die beiden Fischzüchter auf Augenhöhe und Ruben Rod erlebt auch viele positive Begegnungen. Viele Kundinnen und Kunden seien überrascht, wie gut die Verständigung funktioniere. Seine Hörbehinderung sieht Ruben Rod nicht nur als Herausforderung, sondern auch als Stärke. In der Fischzucht brauche es viel Energie und Frust-

trationstoleranz – Eigenschaften, die Ruben Rod auch sonst im Leben mit einer Hörbehinderung braucht.

Mit Herzblut in die Zukunft

Langfristig möchten Ruben Rod und Philipp Treichler ihre Fischzucht weiterentwickeln und zusätzliche Verkaufsmöglichkeiten aufbauen. Gleichzeitig wissen die beiden, dass ihre Fischzucht nicht dauerhaft am heutigen Standort bleiben kann. Die Gemeinde plant, das Gebäude künftig anderweitig zu nutzen. Ob und wie das Projekt danach weitergeführt werden kann, ist derzeit offen. Trotz dieser Unsicherheiten bleibt Ruben Rod optimistisch. Für ihn steht vor allem die Leidenschaft für das Projekt im Vordergrund. «Es ist ein ambitioniertes Projekt, das wir mit viel Herzblut betreiben.»

<https://fischbrauerei.ch>

«Theater muss für alle Menschen zugänglich sein.»

Untertitel sichtbar machen

Im Theater Stadelhofen wurde getestet, wie Untertitel über spezielle Brillen direkt ins Sichtfeld der Zuschauer*innen eingeblendet werden können. Marcel Grissmer und Line Eberhard von der Co-Leitung des Theater Stadelhofen berichten über die ersten Erfahrungen mit dem Testlauf.

Suche nach einer passenden Lösung

Da das Theater Stadelhofen aufgrund seiner Grösse und der Situation mit den Säulen nicht geeignet ist, Untertitel oberhalb oder seitlich der Bühne einzublenden, suchte das Team nach einer praktikablen Lösung, die auch für die Zuschauer*innen befriedigend ist. Gleichzeitig sollen die Untertitel-Brillen auch neue Möglichkeiten schaffen, etwa für Vorstellungen mit Untertiteln

in anderen Sprachen. Das Theater Stadelhofen setzt sich seit längerer Zeit mit Fragen der Barrierefreiheit auseinander. Artikel 30 der UN-Behindertenrechtskonvention besagt, dass Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt am kulturellen Leben teilhaben können müssen. Als öffentlich gefördertes Theater sieht das Theater Stadelhofen deshalb die Erschliessung neuer Publikumsgruppen und die Weiterentwicklung barrierefreier Angebote als wichtigen Auftrag. «Menschen mit Hörbehinderungen müssen die Möglichkeit haben am kulturellen Leben und Angebot teilhaben zu können, wenn sie das wollen.»

Erste Erfahrungen mit den Brillen

Mit dem Testlauf wollte das Theater mehrere Fragen klären. Einerseits sollte herausgefunden werden, wie die Untertitel-Brillen bei schwerhörigen und gehörlosen Erwachsenen ankommen. Andererseits wollte das Team prüfen, ob die eingesetzte Technik bereits den Anforderungen genügt und wie sich eine solche Vorstellung organisatorisch umsetzen lässt. Dabei spielte der Austausch

«Barrierefreiheit braucht passende Lösungen.»

mit dem Testpublikum eine zentrale Rolle. Das Theater wollte erfahren, welche Funktionen bei den Untertitel-Brillen für die Nutzer*innen entscheidend sind. Dabei ging es unter anderem um die Grösse und Helligkeit der Schrift oder die Platzierung der Untertitel im Sichtfeld. Ebenso stellte sich die Frage, wie einfach die Brillen in der Anwendung sein müssen, damit sie im Alltag tatsächlich genutzt werden. Für Line Eberhard war besonders wichtig, dass die Brillen möglichst einfach zu bedienen sind: «Die Brillen müssen im Vorstellungs-Alltag im Theater einfach funktionieren.» Einige Rückmeldungen zeigten aber auch, dass es je nach Person unterschiedliche Bedürfnisse gibt. Innerhalb des Testpublikums gab es unterschiedliche Meinungen, Vorlieben und Bewertungen der Untertitel-Brillen. Trotzdem wurde beim Testlauf deutlich, dass Untertitel-Brillen mit der richtigen Technik und Software für viele schwerhörige und gehörlose Menschen ein grosser Gewinn sein können.

Projekt wird weitergeführt

Für das Theater Stadelhofen war der Test-

lauf deshalb kein Abschluss, sondern ein erster wichtiger Schritt. Weitere technische Lösungen und Modelle sollen nun geprüft werden. Besonders wichtig bleibt dabei der Austausch mit Menschen mit Hörbehinderungen. Besonders überrascht habe das Theater vor allem, «dass nicht mehr Theater in der Schweiz an dieser Idee dran sind.» Gerade für ein Theater mit jungem Publikum spielt dies eine wichtige Rolle. Kinder mit und ohne Behinderungen sollen Theater erleben und ausprobieren können. Für jüngeres Publikum werden dabei auch andere Formen der Zugänglichkeit geprüft. Je inklusiver diese Erfahrungen sind, desto besser. «Barrierefreiheit kann zudem nur funktionieren, wenn die Lösungen gemeinsam mit der Community entwickelt werden», betont Marcel Grissmer. Das Theater hofft deshalb, dass künftig noch mehr Menschen mit Hörbehinderungen den Weg ins Theater finden werden.

<https://theater-stadelhofen.ch>



«Als gehörloser Malermeister selbstständig zu sein, ist möglich.»

Selbstständig als gehörloser Malermeister

Stefan Freiburger führt seit 2024 sein eigenes Malerunternehmen. Mit Kreativität, Präzision und viel Engagement zeigt er, dass Selbstständigkeit auch als gehörloser Unternehmer erfolgreich möglich ist.

Kreativität schon früh entdeckt

Schon früh interessierte sich Stefan Freiburger für Farben und visuelle Gestaltung. Da früher nur wenige Berufe für gehörlose Menschen zugänglich waren, entschied er sich bewusst für den Malerberuf. «Ich hatte Interesse an Farben und allem visuell Kreativen», erzählt er. Besonders wichtig sei für ihn damals auch gewesen, dass der Unterricht teilweise in Gebärdensprache stattfand. Stefan Freiburger absolvierte vier Jahre Fachschule für Malerei und Gestaltung sowie zusätzlich ein Jahr Meisterklasse. Insgesamt besuchte er fünf Jahre lang die Schule, um sich fachlich weiterzubilden.

Schritt in die Selbstständigkeit

Die Idee, ein eigenes Unternehmen zu gründen, begleitete ihn über viele Jahre. In seiner Familie gibt es mehrere selbstständige Personen. Trotzdem wurde ihm zunächst eher davon abgeraten, da Selbstständigkeit auch Sorgen und Verantwortung mit sich bringe. Seit 2024 führt Stefan Freiburger nun sein eigenes Unternehmen. Durch hohe Qualität, Zuverlässigkeit und Kreativität konnte er sich Schritt für Schritt einen Kundenstamm aufbauen. Besonders freut ihn, dass er bereits mehrere Monate als Subunternehmer tätig sein konnte. Bestärkt habe ihn vor allem der Wunsch nach mehr Freiheit im Arbeitsalltag. Gleichzeitig sieht er auch Vorteile darin, als gehörloser Handwerker mit gehörlosen Kundinnen und Kunden zusammenzuarbeiten: «Wenn ich als gehörloser Mensch einen Handwerker bestelle und er Gebärdensprache spricht, dann ist vieles leichter und angenehmer.»

Kommunikation auf Augenhöhe

Die Kommunikation mit Kundinnen und Kunden funktioniert heute auf unterschiedlichen Wegen. Telefonate laufen oft über eine Dolmetschvermittlung, vieles wird per SMS oder E-Mail organisiert. Auf Baustellen seien eine saubere Planung und klare Abläufe besonders wichtig. Viele Kundinnen und Kunden seien zunächst überrascht, wie gut die Verständigung funktioniere. «Am Anfang braucht es manchmal etwas Zeit, um in Kontakt zu kommen, aber dann wird es eine natürliche Kommunikation», sagt Stefan Freiburger. Gleichzeitig sieht er seine Gehörlosigkeit auch als Stärke: «Ich kann meinen Fokus besser auf das Visuelle richten und mich stärker auf Präzision und Sauberkeit konzentrieren.»

Räume gestalten mit Kreativität

Besonders gerne arbeitet Stefan Freiburger mit Tapeten und kreativen Wandgestaltungen. Ihm gefällt es, die Ideen seiner Kundenschaft aufzunehmen und Räume zu gestalten, in denen sich Menschen wohlfühlen. Besonders in Erinnerung geblieben ist ihm eine Arbeit auf dem Bürgenstock. Dort gestaltete er im Hotelbereich Wände mit einer hochwertigen Luzerntapete. «Diese Tapete war sehr teuer und jeder Handgriff musste passen», erinnert er sich.

Viele Interessen und grosse Ziele

Neben seiner Arbeit als Malermeister produziert Stefan Freiburger Videos in Gebärdensprache, führt Sensibilisierungs-Workshops durch und gibt Gebärdensprachkurse. Aktuell absolviert er zudem an der HfH Zürich die Ausbildung zum Gebärdensprachlehrer. Für die Zukunft hat er klare Ziele. Sein Unternehmen soll weiter wachsen und später möchte er gehörlose Mitarbeitende oder hörende Personen mit Gebärdensprachkompetenz anstellen. «Es wäre toll, wenn die ganze Schweiz sieht, dass es möglich ist, als gehörloser Malermeister selbstständig zu sein», sagt Stefan Freiburger.

<https://www.stefan-freiberger.ch>

A man with short blonde hair and a beard, wearing a white polo shirt with a logo on the left chest, is pointing his right index finger towards the camera. The background is a blurred outdoor setting with green foliage and a wooden fence.

SPENDE

«Helfen Sie mit,
spannende Projekte
für gehörlose Menschen
zu realisieren.»

Stefan gebärdet «streichen».

Herausgeber: Sonos, Schweizerischer Hörbehindertenverband, Oberer Graben 48, 8400 Winterthur
Verantwortung: Hannes Egli, Telefon 044 421 40 10, spenden@hoerbehindert.ch, hoerbehindert.ch
Redaktion: Anika Heinrich **Fotos:** Marc Marti **Druck:** Prowema GmbH, Schlatt ZH **Spendenkonto:** CH08
0900 0000 3003 5953 2, hoerbehindert.ch/spenden. *Ausgabe: 19. Juni 2026, 120. Jahrgang, viermal jährlich, Fr. 5.– pro Jahr ist in Ihrer Spende inbegriffen.*



sonos

Schweizerischer
Hörbehindertenverband